

IN EIGENER SACHE



Inhaltlich bleibt alles beim Alten

VON HANS WILLMS

Aufmerksame Zeitungsleser haben es natürlich sofort bemerkt: Die Zeitung ist über Nacht gewachsen, die Seiten sind jetzt sieben Zentimeter länger! Wer das Interview mit unserem Geschäftsführer Henning Schröder hier auf dieser Seite gelesen hat, ist über die Hintergründe des neuen Formats bereits bestens informiert. Aus inhaltlicher Sicht bedeutet die Umstellung in erster Linie, dass die Redakteure schneller fertig sein müssen als zuvor, denn die erste Ausgabe – das ist die Wildeshauser Zeitung – wird während der Umrüstungsphase bereits um 20 Uhr angedruckt. Ansonsten läuft der Redaktionsalltag zu nächst einmal so routiniert weiter wie bisher.

Den Zeitungslesern wird vermutlich auffallen, dass einzelne Lokalseiten in verschiedenen Ausgaben auch weiter hinten zu finden sind. Das liegt daran, dass die Maschine die einzelnen „Teile“ der Zeitung – wir nennen sie Bücher – nicht so flexibel produzieren kann wie die alte „Anilox“, denn ursprünglich war diese Maschine ja für den Druck der Bild-Zeitung konfiguriert worden.

Das ist auch der Grund für die etwas längeren Seiten. Das Problem: Die sieben zusätzlichen Zentimeter pro Seite können redaktionell leider nicht genutzt werden, weil das eine extrem aufwändige und sehr kostspielige Umstrukturierung zahlreicher EDV-Programme erforderlich gemacht hätte. Deshalb wird der zusätzliche Platz lediglich mit einem grafisch reduzierten Logo gefüllt.

E-Paper-Leser werden übrigens von der Umstellungsphase gar nichts mitbekommen – bis auf diese Berichterstattung natürlich. Im E-Paper werden die Seiten darüber hinaus wie bisher auch in den späten Abendstunden noch aktualisiert, denn in der digitalisierten Ausgabe gibt es logischerweise keinen Andruck-Termin. Wer also immer auf dem neuesten Stand sein möchte, der sollte sich überlegen, aufs E-Paper umzusteigen.

Die Mediengruppe Kreiszeitung wird ihre Leserinnen und Leser in den kommenden Monaten regelmäßig über unser großes Bauprojekt informieren. Trotz der gewaltigen Investitionssumme in Höhe von rund zehn Millionen Euro wird am Preis für die gedruckte Ausgabe in diesem Jahr übrigens nicht mehr gedreht. Der Verlag und die Redaktion setzen darauf, dass die Abonnentinnen und Abonnenten ihrer Zeitung weiterhin treu und auch nach dem zweiten Formatwechsel Ende des Jahres dabei bleiben. Das sogenannte Berliner Format, in dem die Zeitung dann erscheint, fällt zwar etwas kleiner aus, die Redaktion aber kann schon jetzt versprechen, dass den Lesern auch dann keine wirklich relevanten Nachrichten vorenthalten werden. Wir freuen uns auf die kommenden Monate und Jahre mit Ihnen.

Erst größer – dann kleiner

INTERVIEW Verlagsleiter Henning Schröder über die Formatänderungen Ihrer Zeitung

Syke – Eine ungewöhnliche Veränderung wird den meisten Lesern dieser Zeitung heute Morgen aufgefallen sein: Die Kreiszeitung ist ein wenig länger als gewohnt. Was der Grund und der Hintergrund für diese Veränderung ist – und warum dies eine gute Nachricht für den Standort Syke ist, verrät Verlagsleiter Henning Schröder im Interview. Die Fragen stellte Frank Jausch.

Henning Schröder, vor den Lesern liegt heute eine Zeitungsausgabe in einem ungewohnten Format. Warum?

Wir haben uns entschieden, eine neue Druckmaschine anzuschaffen. Die alte Anilox-Maschine ist ungefähr 25 Jahre gelaufen. Sie hat eine veraltete Technik und gibt langsam ihren Geist auf. Unser Hausmeister Pierre Gerke hat zuletzt nahezu tagtäglich daran herumgeschraubt. Die neue Druckmaschine, die wir jetzt bekommen, ist etwa auf dem Stand von sieben Jahren. Das ist schon ein Riesensprung, auch technisch. Vor allem brauchen wir viel weniger Strom, weniger Ressourcen.

Die neue Maschine wird eine gebrauchte Druckmaschine sein?

Ja. Das ist in meinen Augen auch die richtige Investition für die Auflage, die wir noch haben. Die ganze Maßnahme kostet uns so etwa zehn Millionen Euro. Hätten wir jetzt hier eine nagelneue gekauft, dann hätte die das Dreifache gekostet – mindestens. Unsere Print-Ausgabe wird in den nächsten zehn bis 15 Jahren sicherlich an Auflage verlieren und sich hoffentlich irgendwann auf einem niedrigeren Niveau einpendeln. Dafür ist das nach meiner Überzeugung die richtige Alternative.

Warum wird die neue Rotation exakt an der Stelle der alten aufgebaut?

Die erste Idee war, dass wir diese Maschine ins „Druckhaus Bild“ stellen (eine große Halle mit einer Druckmaschine, auf der bis vor Kurzem in Syke die Bild-Zeitung gedruckt wurde, Anm. d. Red.). Die kommt weg, dann setzen wir die neue da drauf. Die neue Maschine wird aber deutlich kleiner sein – dann haben wir eine kleine Maschine in einem Riesendruckhaus und müssen das über die nächsten 10, 15 Jahre energetisch versorgen. Das derzeitige Druckhaus können wir aber nicht energetisch abhängen. Wir



Das Redaktions- und Druckhaus mit Rotation in Syke. Die große Fensterfront wird im Zuge des Einbaus herausgenommen; durch die Öffnung erfolgt das Einbringen der neuen Druckmaschine. FOTO: SIGI SCHRITT



Zuversichtlich: Laut Geschäftsführer Henning Schröder investiert die Mediengruppe Kreiszeitung rund zehn Millionen Euro in die neue Rotation. FOTO: SIGI SCHRITT

heizen also in beiden Druckhäusern. Da hatten unser technischer Leiter Heiko Jaeschke und ich die Idee: Was ist denn, wenn man die neue Maschine auf den Tisch der Anilox aufbaut? Das bedingt, dass wir woanders drucken müssen in der Zeit, wo abgebaut wird und aufgebaut wird – da wird von den Experten ein halbes Jahr angesetzt.

Und dann war die Frage, wo die Zeitung in der Zwischenzeit gedruckt wird?

Genau. Im Druckhaus in Walsrode hätten wir das wohl hingekriegt. Das ist aber ein ganzes Stück entfernt. Das heißt: Wir hätten die ganze Logistik neu machen müssen, die Fahrer sind länger auf der Autobahn. Das Risiko, dass wir unsere Zeitungen nicht rechtzeitig hierherkriegten und dem Leser bis 6 Uhr zugestellt haben, ist größer.

gentlich für ein anderes Format gebaut wurde. Darum ist die Zeitung länger: Wir haben unten ein paar Zentimeter mehr.

Da wird es Leute geben, die Ihnen Papierverschwendung vorwerfen...

Ja, es werden einige Ressourcen dafür verwendet. Aber der Dieselmotortreibstoff, der die Zeitungen jeden Tag von Walsrode hierherfahren würde, wäre noch erheblich mehr. Also da ist unser CO₂-Abdruck bei unserem Fall sehr viel vorteilhafter. Und: Wir halten unsere Mitarbeiter so in Lohn und Brot, das ist das Wichtigste.

Was entgegnen Sie Menschen, die sagen, die gedruckte Zeitung hätte eh keine Zukunft mehr – wozu dann darin investieren?

In unseren Augen hat sie eine Zukunft. Für die nächsten 15 Jahre, aber auch darüber hi-

naus sehe ich eine Zukunft im Print. Die Auflage wird sehr viel kleiner sein als heute. Aber auch in 20 Jahren werden wir noch Print in der Tageszeitung haben. Das wird eine kleine Auflage sein, deswegen ist es umso wichtiger, dass wir jetzt nicht in ein Monstrum investieren, sondern wirklich in eine Anlage, die darauf ausgelegt ist und kleine Auflagen drucken kann.

Wie lange wird es dauern, bis die neue Anlage einsatzbereit ist?

Bis spätestens Ende des Jahres wollen wir fertig sein. Mein technischer Leiter sagt, er hofft auf den Oktober.

Und dann geht es von dem größeren Format auf ein kleineres?

Ja. Wir ändern dann das Format auf das viel handlichere Berliner Format. Damit bin ich aufgewachsen, in meiner

ganzen Verlagsgeschichte. Für mich persönlich finde ich das einfach viel besser zu lesen.

Ich weiß natürlich, worauf Sie hinauswollen: Wir haben die gleiche Seitenzahl, denn wir können nur 32 Seiten drucken. Wir haben jetzt aber weniger Platz zum Bedrucken. Da werden wir den einen oder anderen Text kürzer halten müssen, vielleicht das Bild kleiner machen. Und wir werden mit Vordruck arbeiten (zusätzliche Seiten bereits vor dem eigentlichen Druckbeginn produzieren, meist am frühen Nachmittag, Anm. d. Red.). Wir wollen den Lesern dann natürlich zeigen: Wir haben zwar ein kleineres Format, aber dafür haben wir eben mal 36 Seiten.

Warum das kleinere Format?

Handlicher, charmanter, ressourcensparender. Je weniger Papier man verdruckt, desto preiswerter ist es. Papierkosten sind so hoch wie nie, es ist fast doppelt so teuer wie vor drei Jahren.

Alternativ und ressourcensparend haben wir unser E-Paper, das sich weiter zunehmender Beliebtheit erfreut. Da haben wir jährliche Zuwächse von rund 30 Prozent. Jeder, der ein bisschen onlineaffin ist, kann das ohne Probleme händeln – via Desktop oder via App. Das ist auch was für ältere Leute – ich habe gerade meine Eltern überredet, das mal zu versuchen. „Macht doch mal, da könnt ihr so schön die Schriftgröße verändern.“

Und wenn die Bild-Rotation ihre Schuldigkeit getan hat – geht die danach in Rente?

Nein, wenn wir ausgedruckt haben, wird die hier aufwendig abgebaut und geht nach Kassel. Dort werden dann die „Zeit“ und die „FAZ“ gedruckt.



Auch wenn sie wie geleckert aussieht: Die Tage der KBA Anilox-Colora sind gezählt. FOTO: SCHRITT

Abschied von Anilox

Mit dem Wechsel steht eine gute, aber veraltete Technik in Syke vor dem Aus

Syke – Rund 25 Jahre hat die Anilox-Rotationsanlage, die Ihre Kreiszeitung bislang gedruckt hat, bereits auf dem Buckel. Das Alter der Anlage und eine rechtliche Neuerung machen nun einen Austausch erforderlich: Ab 2025 greift eine Umstellung im Druckfarbenbereich, nach der nur noch mineralölfreie Farbe verwendet werden soll. „Aus dem Blickwinkel der Technik ist jetzt genau der richtige Zeitpunkt für einen Wechsel“, umschreibt es Heiko Jaeschke, technischer Leiter der Mediengruppe Kreiszeitung.

Der Austausch der Druckanlage ist keine Kleinigkeit: Allein für den Abbau der alten Anlage durch einen „Rigger“ veranschlagt Jaeschke rund vier Wochen. Diese De-



Heiko Jaeschke, technischer Leiter der Mediengruppe Kreiszeitung, freut sich auf die neue Rotation. FOTO: SCHRITT

montage eines ehrwürdigen Stücks Syker Druckgeschichte beginnt in der kommenden Woche.

Parallel wird die künftige Kreiszeitungs-Rotation an ihrem bisherigen Standort in

Kassel abmontiert. Das 45-Tonnen-Monster soll zur 30. Kalenderwoche – also Ende Juli – „bei uns auf dem Hof stehen“, so Jaeschke. Zu diesem Zeitpunkt sollte die große Druckhalle Am Ristedter Weg besenrein für die neue Anlage bereit sein.

Die „Neue“ ist mit nur noch zwei statt bisher drei Drucktürmen kleiner, aber auch schneller als ihre Vorgängerin. Und auch wenn sie nicht die Dimension der Anilox-Anlage erreicht, ist das Einbringen doch etwas umfangreicher als etwa die Installation einer Einbauküche. Kein Wunder bei einer Länge von 15 Metern und einer Gesamthöhe von zwölf Metern.

Darüber hinaus muss der „Tisch“ – quasi das Fundament, auf dem die Anlage

steht – der neuen Maschine angepasst werden. Neben der Installation nimmt auch die Schulung der Mitarbeiter einige Wochen in Anspruch. Bis die Maschine mit dem klangvollen Namen „KBA Colora“ die erste Kreiszeitung ausspuckt, wird also noch einiges an Zeit vergehen.

Das mehrmonatige „Intermezzo“ zwischen der Anilox-Rotation und ihrer Nachfolgerin wird mit einer „alten Bekannten“ überbrückt: Die Druckmaschine, auf der die Mediengruppe Kreiszeitung lange die Bild-Zeitung druckte, kommt dafür zum Einsatz. Die Anlage wird damit jetzt unverhofft zur großen Übergangslösung. Da sie aber ausschließlich ein größeres Format drucken kann, dient sie lediglich als Provisorium. fj